№ 1291. Dienstag, den 6. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 5. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 59,522; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 50,573 56,330 und 62,927; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 61,748 64,085 65,969 und 91,228.

46 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4606 6483 10,456 10,522 10,693 11,097 11,198 12,653 15,850 18,589 18,927 19,739 23,941 24,177 27,196 27,876 29,390 31,153 31,669 31,950 34,513 36,144 41,134 41,489 42,174 42,409 42,473 43,534 45,026 48,692 49,086 55,089 55,548 58,949 61,892 68,887 69,983 72,829 74,982 76,562 82,877 82,989 87,238 90,633 91,078 und 91,347.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nro. 4700 4786 6970 9977 13,342 14,189 15,651 16,344 21,008 23,642 24,754 25,574 29,671 29,748 31,024 31,152 32,869 36,131 37,277 38,003 39,626 41,426 41,598 45,089 50,021 50,906 52,947 54,175 54,647 57,220 61,147 61,485 61,654 63,239 64,426 67,119 68,180 69,425 75,813 76,859 80,270 81,625 81,848 82,237 und 93,687.

64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1808 3599 6472 7633 7831 7914 9795 12,127 13,846 14,340 14,607 16,873 21,027 22,024 24,165 24.807 27,223 27,632 28,538 31,043 32,013 32,773 35,508 37,374 37,448 40,841 42,015 42,179 42,408 42,522 42,642 43,633 44,296 44,365 45,710 46,135 46,166 46,755 47,869 51,134 51,642 54,168 55,440 61,901 65,322 66,664 68,201 69,996 70,359 72,609 76,246 81,402 81,888 81,946 83,309 84,879 86,200 86,296 87,393 87,852 88,452 86,321 92,730 und 93,730.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 5. Mai. Die Wahlen für die Totalerneuerung des großen Rathes der Kantone Bern und Neuenburg sind in radikalem Sinne und in Bern zu Gunsten der Eisenbahnbauten von Staatswegen ausgefallen.

London, 4. Mai. Der Wechselcours auf London war in Newyork am 23. April 112¼, Baumwolle fest 29¼—29¾, Mehl 5 höher und zum Export sehr gefragt, Weizen matt, Illinois 60⅛.

Paris, 5. Mai. Nach Berichten aus Madrid vom gestrigen Tage trifft das spanische Gouvernement Vorbereitungen, um Verstärkungen nach Mexiko zu senden.

Aus Rom wird unterm gestrigen Tage die Rückkehr des Papstes gemeldet.

Nach einer Depesche aus Genua erscholl gelegentlich des Jahrestages der Landung bei Marsala vielfach der Ruf: Nach Rom! Nach Venedig!

Turin, 4. Mai. (H. N.) Der König hat in Neapel den französischen Admiral am Bord des Linienschiffes „Bretagne“ besucht. Ihm ward ein feierlicher Empfang zu Theil. Die Gesandten von Schweden und Belgien sind in Neapel eingetroffen. Der König hat den Vicekönig von Egypten in feierlicher Audienz empfangen.

Kassel, 4. Mai. (H. N.) Ein von gestern datirter Erlaß des Ministeriums des Innern verfügt, die Einleitung zu den neuen Landtagswahlen „unverweilt“ vorzunehmen. Ein Tag des Zusammentritts ist nicht genannt.

Deutschland.

*** Berlin, 5. Mai. Daß das nächste Abgeordnetenhaus zu allererst sich in einer Adresse an den König genau über die Lage unserer Verhältnisse, über die Gesinnungen des Volks für das Herrscherhaus, speciell für unsern jetzigen König und über seine Wünsche wird aussprechen müssen, erwartet Jeder, zumal es nicht an Mittheilungen fehlt, die von Mund zu Mund gehen und von denen auch die heutige Montagszeitung spricht, die es höchst nothwendig erscheinen lassen, daß die wirkliche Wahrheit unmittelbar vor den König und zwar aus authentischer Quelle gelange. Daß dadurch viel würde gewonnen werden, wird allgemein im unerschütterlichen Glauben an den bewährten redlichen Willen des Königs angenommen. In Bezug auf die speciellen Differenzpunkte zwischen den Absichten der Regierung und der Meinung des Landes wird es namentlich darauf ankommen, die allgemeinen Motive auseinanderzusetzen, welche das letztere in seiner Haltung gegenüber der Militairbudget- und -Organisations-Frage leitet, um den Schein einer absichtlichen Opposition, der von gegnerischer Seite über dieselbe verbreitet wird, ein für allemal zurückzuweisen und den König zu überzeugen, daß die Sicherheit und Unabhängigkeit des Throns und des Staats dem Volk ebenso warm am Herzen liegt, wie irgend Einem. Das Volk hat nie einen Augenblick die Nothwendigkeit eines sichern Schutzes und der eifrigen Sorge für die Wehrtüchtigkeit des Landes verkannt. Man braucht bloß auf den Eifer, mit dem das Wehrturnen und die Schützenvereine aufgenommen worden sind, auf den patriotischen Geist zu verweisen, der sich bei Jung und Alt bei jeder öffentlichen Gelegenheit, die dazu geboten war, kundgethan hat und daran zu erinnern, in wie hohem Andenken das Volk den großen Kampf der Väter in den Freiheitskriegen hält. Allein die Rücksicht auf die Nachhaltigkeit der Leistungsfähigkeit des Landes und auf das, was neben der Sorge für die Kriegsmacht die allgemeine Wohlfahrt erheischt, hat die Opposition hervorgerufen und die Gründe haben wohl Anspruch auf Rücksichtnahme, weil sie unmittelbar von denen kommen, die wohl die ganze Last tragen sollen, als auch von der ganzen Einrichtung ihre persönliche Sicherheit und nationale Selbstständigkeit erwarten. — Die „Kreuzzeitung“ bringt heute Abend zwei Correspondenzen über die Mühlhausener Emeute, mit denen sie die neuliche Entdeckung der „Sternzeitung“ bekräftigen will, daß die Fortschrittspartei die ganze Affaire angezettelt hätte. Das „Braunsberger Kreisblatt“ hat den Thatbestand mitgetheilt, augenscheinlich ohne jegliche Parteifärbung und wahrscheinlich nach amtlichen Ermittelungen. Jeder weiß also, woran er sich zu halten hat, bis die Untersuchung und gerichtliche Verhandlung die Sache vollständig aufklären wird. Der „Kreuzzeitung“ ist nur zu bemerken, daß mehr wie blöde Augen dazu gehören, um nicht auf der Stelle heraus zu erkennen, durch welche Brillen ihre sogenannten Correspondenten geguckt haben.

— Des Königs Majestät werden morgen Vormittags halb 12 Uhr im Königlichen Palais einer Conseil-Sitzung präsidiren.

— Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hat gestern von London durch den Telegraphen die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er erst heut Abend von dort abreisen und mit seiner Begleitung am Mittwoch früh in Berlin eintreffen werde.

— Am 19. Mai, dem Säculartage der Geburt Fichte's findet hier ein großes Festessen Statt, zu welchem die Gesammträume des Victoria-Theaters in Aussicht genommen sind. Die Universität begeht den Tag durch eine Redefeier zum Gedächtniß ihres zweiten Rectors.

— Der dänische Pastor Peter Hansen hat den Schriftsteller Dr. Gustav Rasch vor dem Berliner Stadtgericht wegen Verleumdung verklagt. Der Prozeß, der Aufsehen macht, ist am 29. April vertagt worden, scheint aber dem Kläger nicht zum Vortheil auszuschlagen.

— Seitens der hiesigen Polizei werden keine Agenten nach London zur Ausstellung geschickt werden, was 1851 bekanntlich mit großer Ostentation unter Hinckeldey in Scene gesetzt wurde.

— Die Dividende der hiesigen Disconto-Gesellschaft beträgt für das verflossene Jahr 6 %.

* In der letzten Sonnabend stattgehabten Versammlung der Wahlmänner des 1. Bezirks, welcher Herr Waldeck präsidirt, sagte Hr. Hennig-Plonchott, nachdem er gebeten, seine Candidatur zu Gunsten des Herrn Obertribunalsrath Waldeck fallen zu lassen, u. A. Folgendes: „Die gegenwärtige Lage des Vaterlandes ist neuerdings von einem Mitgliede der gegenwärtigen Regierung durch ein schwerwiegendes Wort bezeichnet worden. Die Geschichte hat für die wichtigsten Perioden der Entwickelung des preußischen Staats solche Schlagworte zu verzeichnen gehabt und stets hat es der äußersten Anspannung aller Kräfte des Volkes bedurft, um die verderbliche Wirkung der Principien aufzuheben, deren Stigma jene Schlagworte waren. Als das Unglück von Jena hereingebrochen war, lautete die Parole, welche damals ein preußischer Staatsmann zu geben die Feigheit hatte: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ Aber es war nicht die Ruhe, es war die stürmische Erhebung des preußischen Volkes, zu welcher, ich sage es mit Stolz, meine heimathliche Provinz Preußen den Anstoß gab, durch die 7 Jahre später der Staat errettet wurde. Als das sich mündig fühlende Bürgerthum zu Ende der dreißiger Jahre neben seinen Pflichten auch die Rechte des Staatsbürgers in Anspruch nahm, da lautete das zurückweisende Wort eines andern preußischen Staatsmannes: „daß der Bürger sich nicht zu erdreisten habe, den Maßstab seines „beschränkten Unterthanen-Verstandes“ an die Angelegenheiten des Staats zu legen.“ Und als endlich die Reaction, welche die Bewegung von 1848 niedergeworfen, unser Vaterland von Demüthigung zu Demüthigung geführt hatte: da tröstete wieder ein anderer preußischer Staatsmann sich und das Land mit dem berüchtigten Ausspruche, daß es der Starke sei, der muthig zurückweiche. Aber alle diese der Partei unserer Gegner angehörenden Aussprüche sind nichts gegen das verhängnißvolle Wort eines preußischen Staatsmannes unserer Tage, das die Krisis, in Folge deren wir hier versammelt sind, mit dem unglaublich klingenden Geständnisse charakterisirt hat: „daß es (wie er sich in seinem bekannten Briefe ausdrückt) jetzt nicht ein Mal mehr möglich sei, den Schein zu retten, als ob es der Regierung darauf ankomme, vielfache gegebene Versprechungen zu erfüllen.“ Die Geschichte wird dies Wort als das schwerste von allen den Schlagwörtern erhalten, welche die verhängnißvollen Momente Preußens kennzeichnen. Es hat übrigens die Eigenschaft, den Unterschied zwischen den liberalen Parteien

Siebenzehn Tage in Algier.

Reisebilder aus dem Süden, veröffentlicht von M. Solitaire.*)

Nachdem sich der freundliche Leser mit uns in Marseille eingeschifft, nachdem er die nähere Bekanntschaft des Messagerie-Schiffes „Undine“ und seiner vorübergehenden Bewohnerschaft gemacht, und nachdem er mit uns den nächtlichen Mittelmeersturm und die Erzählung des alten, für Napoleon schwärmenden Schiffsarztes durchgemacht — dürfen wir wohl auch auf sein ferneres Geleit bis zum Ziele unserer Wanderung rechnen. In dieser Hoffnung nehmen wir unsere Erzählung an dem Morgen nach jener Sturmnacht wieder auf.

Die ersten Strahlen der emporsteigenden Sonne strafen die Gestade der Insel Minorca, die wie ein goldener Phönix aus der Nacht des rabenschwarzen Meeres stieg. Wir fuhren so dicht daran vorüber, daß ich jedes Haus in Port Mahon unterscheiden und fast die Uhr an dem Thurme der Cathedrale erkennen konnte. Ich erinnerte mich nun eines Teleskopes von sehr mäßiger Tragweite, das ich bei mir führte, und betrachtete durch dasselbe die aus dem Meere steigende im Morgenrothe schimmernde Stadt. Im Port Mahon mußte sich an diesem Morgen etwas ganz Außerordentliches ereignen: das Corps der Tambours der Garnison wandelte in festlicher Gala, an ihrer Spitze einen riesenhaften Tambour-Major mit seinem goldenen Stabe, durch die Straßen an der Marine und schlug die Reveille, daß die dröhnenden Klänge bis an unser Ohr gelangten. Der Küster mußte ebenfalls sein Bett verlassen haben und bereits in voller Amtsthätigkeit sein, denn die Glocken dröhnten von dem Thurme der Cathedrale. Die Folgen dieser lärmenden, verschiedenartigen Thätigkeit ließen sich bald bemerken. Aus allen Häusern stürzten Soldaten wie Bewohner, Männer und Mädchen in Schaaren gleich den Ameisen und eilten dem Marktplatze zu, auf dem ich eine schaffotartige Construction zu gewahren glaubte. Vermuthlich sollte an diesem Morgen die Strafe der „Garota“, wie man die Todesstrafe in ganz Spanien nennt und die dort durch Erdrosselung ins Werk gerichtet zu werden pflegt, an irgend einem armen Teufel, dessen letzte Stunde an der Schicksals-Uhr, der ewig räthselhaften, geschlagen, vollzogen werden. Also auch auf dem prangenden köstlichen Eilande des himmelblauen Mittelmeeres sollte die Unthat durch Unthat gesühnt werden, so dachte ich in meinem stillen, nächtlichen Sinne, indem ich inniges Mitleid mit dem beklagenswerthen Elenden führte, dem in diesem verhängnißvollen Augenblicke wahrscheinlich tausendmal erbärmlicher zu Muthe war, als dem Miserabelsten von dem Gesindel, das da auf dem Vorderdecke unter der wachstuchenen Hülle noch immer für todt begraben lag. Ich verwünschte fast die Schärfe meines Teleskopes, die mir den Anblick, der doch wenigstens die Ahnung des blutigen Unheils in Port Mahon verstattet, und die rosigen Schwingen der Morgensonne für mich mit der grauen Asche der finstersten, irdischen Schwermuth bestreut. Und doch sagte ich mir, was ist, das muß eben so sein und nicht anders, und, wie Freund Candide sagt, ist auf dieser besten aller Welten, die je möglich gewesen, Alles so vortrefflich, als es möglicher Weise nur immer sein kann. Tod ist ja der beste Balsam für alle Wunden und wer weiß, welchem Leide zu entfliehen dem armen Wurme dort, der gewiß schon das Crucifix küssend die Stufen des Schreckens emporsteigt, in seiner bebenden Hand den Blumenstrauß, den ihm fromme Gesinnung als den letzten gereicht, der jemals seine Sinne erquicken wird — wer weiß, welchem herzzerreißenden Leide zu entfliehen ihm vergönnt ist, freilich um dann nicht mehr zu sein, um für alle Ewigkeit noch etwas weniger zu thun, als zu schlafen.

Der launenhafte Gott, der unsere Seereise dirigirte, mußte den Gipfelpunkt seiner Thätigkeit in dem Ereignisse von Port Mahon für mich erreicht haben: denn von diesem Augenblick an wurde die ganze Fahrt entsetzlich langweilig. Selbst die Enthüllung der von dem übelsten aller menschlichen Mißbehagen getroffenen Unglücklichen dort unter der Decke im Vorderschiff, auf die ich lange mit Spannung geharrt, bot Nichts als die nackteste und widerlichste Prosa, ohne auch nur ein Körnchen des himmlischen Humors. Die Menschen waren so furchtbar krank, daß ihr Anblick nur die Gefühle des entsetzlichsten Mitleids erregte, und daß man um Alles wünschen mußte, die Seereise beendigt zu sehen.

Ich dämmerte demnach den Tag so hin, speiste ziemlich gut, zur Ehre der oft nicht wohl beleumundeten Garküche der französischen Dampfboote sei es gesagt, und zog mich, nachdem ich mich zum Abend an einem sehr feurigen Provençalen-Wein sattsam erlabt, früh in meine vortreffliche Koje zurück, in der ich, obgleich sie und zwar mit Raumverschwendung für vier Personen eingerichtet war, das Glück hatte, allein zu sein und so fest schlief, daß ich eine Burraske, die noch heftiger war, als die der vorigen Nacht, vollständig überhörte und selbst nicht einmal, wie doch lebhaft zu befürchten gewesen, von dem armen Mann zu Mahon und seiner Garota träumte.

Die Burraske hatte übrigens nebenbei wacker in unsere Segel geblasen, denn als ich am Morgen aufs Deck kam, konnte ich bereits die silbernen Häupter der afrikanischen Berge begrüßen, die vollkommen deutlich und trotz der finster verschwimmenden über ihnen lagernden Wolkenmassen, sich klar gegen den Horizont abzeichnend, zu erkennen waren. Endlich gegen 4 Uhr Nachmittags tauchte auch Algier selbst aus der Fluth. Leider hing ein schweres Gewitter, das sich bereits und zwar in sehr ungestümer Weise zu entladen begann, über der Erscheinung, auf deren Anblick ich so gespannt war. Trotzdem ließ sich die außerordentlich pittoreske Lage der Stadt, die, vom Meere aus gesehen, am meisten Aehnlichkeit mit Ancona am adriatischen Meere hat, nicht verkennen. Sie liegt an der westlichen Seite der Bai von Algier, und bildet im Ganzen die Form eines Amphitheaters am Fuße eines Hügels von mehren hundert Fuß Höhe. Der Anblick ist ein außerordentlich überraschender: lange stand ich, unbekümmert um meine Umgebung, wie gefesselt vor der absonderlichen Erscheinung: ich glaube kaum, daß mein Herz schlug und alle die wunderbaren Geschichten von armen Sklaven in dem Jahre der übermüthigen Deys, die ich von Kindesbeinen an gehört, wurden wach in meiner Erinnerung, und ich hörte das Rasseln der Ketten der Elenden, die nebst ihrem eigenen Unglück die Schande von Europa tragen mußten, das sich selbst demüthigte vor diesen elenden Herren, die an Grausamkeit die Tiger ihrer Wüsten und an willkürlichen Launen die Winde ihrer Atlasse noch übertrafen. Was soll man in der That von einem Welttheil denken, der selbst in Besitz vielfacher Seemacht, solchen erbärmlichen Wichten, gleichwie diesen Deys, jährlichen Tribut zahlte und jede sonstige Schmach

*) Vergleiche No. 1082—86 dieser Zeitung.

und deren Gegner genau zu bezeichnen. Dieser Unterschied ist klar wie das Sonnenlicht. Ihr Bestreben ist es — sie sagen es selbst — „den Schein zu retten." — Wir wollen den Schein vernichten und die Wahrheit an seine Stelle setzen; die Wahrheit, daß Preußen groß geworden ist durch solche Regierungen, welche „den Schein" weit von sich wiesen und der Wahrheit die Ehre gaben; durch Regierungen, welche ihren Stolz und ihre Stärke setzten in ein gutes Gewissen und in das Bewußtsein redlicher Wahrhaftigkeit. „Der Schein" — so sagt ein gutes deutsches Wort — „der Schein betrügt", und nicht nur betrügt und verstrickt er diejenigen, für welche er gemacht wird, sondern eben so oft auch die, welche ihn machen. Von der Wahrheit aber ist das erhabene Wort gesagt: „die Wahrheit wird sich frei machen!" Die Wahrheit ist das „Sonnenlicht", welchem der preußische Adler zustrebt." (Lange anhaltender Beifall; die Versammlung erhebt sich von den Sitzen.)

Stuttgart, 3. Mai. Die Thronrede schweigt über den Handelsvertrag, sagt dagegen, daß Verhandlungen über positive Vorschläge zur Bundes-Reform in nächster Aussicht stehen und darüber den Ständen, sobald thunlich, nähere Eröffnungen gemacht werden würden.

England.

London, 4. Mai. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher gestern die Ausstellung zwei Mal besuchte, Abends dem Diner der Kunst-Akademie beiwohnte und später in der Soirée bei Lord Palmerston erschien, beabsichtigt, heute nach Deutschland heimzureisen, um im Juni nach England zurückzukehren.

— Die Königin hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ihr Geburtstag (der auf den 24. Mai fällt) dieses Jahr nicht gefeiert werde, aber daß Ihre Majestät gleichzeitig keinen ihrer Diener des Ferientages, den sie am 24. Mai haben, berauben will.

Italien.

— Die „Opinion Nationale" erhält folgende Nachricht, „die in Neapel die heftigste Aufregung hervorgerufen hat", nämlich: „Ein Major der ehemaligen Armee und bourbonistischen Polizei wurde in Neapel verhaftet, und es wurden die Papiere bei ihm gefunden, in denen der Beweis liegt, daß dieses Individuum Haupt einer Verschwörung ist, die einen Anschlag auf das Leben Victor Emanuels zum Zwecke hat."

Turin, 1. Mai. Der Empfang Victor Emanuel's in Neapel ist allerdings ein Ereigniß von großer Tragweite, und wird dessen Wichtigkeit namentlich von den auswärtigen Mächten gewürdigt werden. Goyon's Abberufung und diese Reise des Königs rückt die römische Frage in den Vordergrund, und die früher aufs Tapet gebrachten Combinationen werden neuerdings aufgefrischt. So heißt es, die Theilung der Stadt Rom in zwei Hälften dürfte abermals in Vorschlag gebracht werden. Man spricht eben so wieder viel von einer bevorstehenden „Flucht" Pius' IX. Alle diese Gerüchte sind mindestens verfrüht, wenn sie nicht überhaupt ganz grundlos sind. Der Graf von Chambord hatte eine Einladung nach Rom bekommen, dieselbe aber abgelehnt, da er durch seine Anwesenheit, wie er sagt, die Verlegenheiten des heiligen Vaters nicht vermehren wolle. Heinrich V. wird sich nach der Schweiz und von dort zum Besuche der allgemeinen Ausstellung nach London begeben. — Ricasoli hat die Absicht, eine Reise nach Frankreich und England vorzunehmen. — Die Königin von Holland soll dem italienischen Gesandten in Paris gesagt haben, die Stimmung des russischen Hofes sei der italienischen Sache viel günstiger, und die Anerkennung des Königreichs Italien Seitens dieser Macht werde nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Marienburg, 6. Mai. Stadtrath Housselle (Fortschrittspartei) ist wiedergewählt mit 215 Stimmen gegen den Candidaten der conservativen Partei, Geheimen Regierungsrath Plehn, früheren Landrath des Marienburger Kreises, welcher 189 Stimmen erhielt.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Königsberg. Im Wahlkreise Königsberg-Fischhausen sind bis jetzt wiedergewählt: Dr. Kosch mit 519 Stimmen (Gegencandidaten: v. Montow-Kirpehnen, conservativ, 81 Stimmen und Minister von Patow 80 Stimmen) und Dr. Rupp mit 514 Stimmen (Gegen-Candidaten: Stadtgerichts-Direktor Becker, conserv., 78 Stimmen und v. Saucken-Julienfelde, constit., 74 Stimmen). Die Wiederwahl des dritten Candidaten der Fortschrittspartei, Amtmann Papendieck-Liep ist ganz gesichert.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Culmsee, 6. Mai. Der frühere Abgeordnete Weese (Fortschritt) ist mit 259 gegen 130 Stimmen wieder gewählt worden. Chomse's (ebenfalls Fortschritt) Wiederwahl ist sicher.

Angekommen 3 Uhr 45 Min.

Marienwerder, 6. Mai. Die früheren Deputirten John (mit 224 von 346) und Niebold (mit 229 von 317 Stimmen) sind wieder gewählt.

Danzig, 6. Mai.

* **Bei der heute stattgehabten Wahl dreier Abgeordneten für den Danziger Stadt- und Landkreis sind wiedergewählt:**

1) Der frühere Abgeordnete Heinrich Behrend mit 390 Stimmen (der Gegen-Candidat Landrath von Brauchitsch erhielt 154, Dr. Wantrup 1 Stimme). 2) der frühere Abgeordnete Rechtsanwalt Roepell mit 383 Stimmen (der Gegen-Candidat Schulrath Dr. Wantrup erhielt 142 Stimmen), 3) der frühere Abgeordnete Dr. Kalau von dem Hofe. Gegen-Candidat war Ed. Wessel. Sämmtliche 3 Abgeordnete gehören zur Fortschrittspartei.

* **Wahlbezirk Neustadt-Carthaus. Gewählt v. Tokarski und Pfarrer Olschewski. (Beide Polen.)**

* Als neuer Commandeur des hiesigen See-Bataillons ist der Oberst-Lieutenant v. Gayl vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) No. 2 ernannt worden; der bisherige Commandeur Hr. Graf v. Strachwitz ist zum Regiments-Commandeur des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments No. 69 (nicht No. 61.) ernannt.

* Heute Nacht um 10¼ Uhr war auf dem Personen-Dampfschiff „Blitz" Feuer im Heizraum entstanden, welches durch die herbeigerufene Feuerwehr unter Anwendung einer Spritze bald gedämpft wurde.

* Der Königliche Kreisbaumeister Knorr zu Pillkallen ist zum Königlichen Bauinspector ernannt und demselben die Bauinspector-Stelle zu Lyck verliehen worden.

* Der Baumeister Czolbe zu Storkow ist zum Königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle zu Pillkallen verliehen worden.

* [Gerichtsverhandlung am 5. Mai.] Unsere Leser werden sich erinnern, daß es bei den Urwahlen im November pr. zu Löblau im Wahllocal zwischen den verschiedenen Parteien zu Thätlichkeiten gekommen ist, welche, wie damals berichtet wurde, die Unterbrechung des Wahlactes nothwendig machten und den Wahlvorstand zwangen, sich durch eine schleunige Flucht durch's Fenster in Sicherheit zu bringen. Als die Ursache zu diesen Unruhen wurde der Umstand bezeichnet, daß der Schulze Lewy zu Löblau Branntwein an die Löblauer Urwähler habe vertheilen lassen, um sie dadurch zu bestimmen, ihn zum Wahlmann zu wählen, daß die Löblauer in Folge dessen sich betrunken und mit dem Feldgeschrei: „Löblau muß siegen", das Wahllocal in ein Schlachtfeld und den Wahlkampf in eine Prügelei umgewandelt hätten. Die Königliche Staatsanwaltschaft, welcher amtliche Anzeigen über diese bedauerlichen Vorgänge zugingen, hielt es für angemessen, die Ermittelung des Thatbestandes vollständig in die Hände des Gerichts zu legen, und beantragte daher die Führung einer gerichtlichen Voruntersuchung. Das Resultat derselben war, daß auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft jedes weitere Verfahren gegen den Schulzen Lewy eingestellt, gegen zehn Löblauer Urwähler aber, nämlich den Waldaufseher Schulz, den Schmiedemeister Zimmermacher, den Einwohner Troyke, den Brettschneider Jankowski und die Arbeiter Richard, Kitschke, Rauter, Engler, Hartmann und Boinow die förmliche Untersuchung wegen vorsätzlicher Mißhandlungen und Verübung groben Unfugs durch Beschluß des Gerichts eröffnet wurde. Die Anklage ging von der Voraussetzung aus, daß die Erregung des Tumultes einzig und allein den liberalen Löblauer Urwählern zuzuschreiben und daß derselbe durch folgende Veranlassung zum Ausbruch gekommen sei. Nach Beendigung der ersten Abstimmung, welche ein definitives Resultat nicht ergeben und eine engere Wahl nothwendig gemacht habe, hätten sich mehrere der Angeklagten unter Anführung des Waldaufseher Schulz in den Krug begeben und dort auf Rechnung des Schulzen Lewy Branntwein getrunken. In Folge dessen habe sich bei Fortsetzung des bis dahin ziemlich ordnungsmäßig verlaufenen Wahlactes ein großer Theil der Löblauer Urwähler betrunken gezeigt, die Ordnung sei gestört und ein solcher Lärm entstanden, daß man die Namen der aufgerufenen Personen nicht mehr habe verstehen können. Als nun der Name des nicht anwesenden Urwählers Selig aufgerufen sei, habe der Angeklagte Schulz mit anderen Personen den betrunkenen Angeklagten Ranter vorgeschoben, der an Stelle des Selig dessen Stimme habe abgeben sollen. Gegen dies gesetzwidrige Verfahren hätten die Umstehenden Protest erhoben; sofort hätten die Löblauer ihr Feldgeschrei „Löblau muß siegen" ertönen lassen und die Hauptrādelsführer derselben, namentlich der Schulz und Rauter, hätten nun ohne weitere Veranlassung auf den Inspector Lulkowski, der zur Ruhe ermahnt habe, losgeschlagen. Gleichzeitig sei von anderen Angeklagten ein Angriff auf die Arbeiter Kurkowski und Orlowski gemacht, die Schlägerei sei allgemein geworden, die Wahlvorsteher hätten sich aus den Fenstern, die conservativen Böhlkauer zur Thür hinaus flüchten müssen, und letztere seien von den Löblauern bis auf die Straße verfolgt und dort gegen sie noch verschiedene Mißhandlungen durch Stock- und Faustschläge sowie durch Steinwürfe verübt worden. Diese Auffassung schien denn auch den Ermittlungen in der Voruntersuchung nach der von dem Herrn Vorsitzenden aus den Akten darüber gemachten Mittheilungen vollkommen zu entsprechen. Bei der mündlichen Verhandlung zeigte es sich jedoch, wie außerordentlich schwierig es sei, die Wahrheit über einen Vorgang zu ermitteln, dessen Ursprung in der Parteileidenschaft seine Entstehung gefunden hat und über den nur Zeugen Auskunft zu geben vermögen, welche selbst auf dem Parteistandpunkt stehen und deren Wahrnehmungen daher bei dem besten Willen, gewissenhaft und unparteiisch zu berichten, durch eine gewisse Einseitigkeit mehr oder weniger getrübt sein werden. Der Herr Wahlcommissarius, Commerzienrath Arnold, und die zum Wahlvorstande gehörigen Herren, Prediger Sachse und Schulze Lewy, entwarfen über den Hergang der Sache ein der Auffassung der Anklage durchaus widersprechendes Bild. Der wahre Grund der großen Aufregung, welche damals unter den Urwählern geherrscht habe, sei hauptsächlich in den Wühlereien zu suchen, welche der Landrath v. Brauchitsch der Wahl habe vorausgehen lassen und welche die Genossen desselben, Gutspächter Bieler und Inspector Lulowski sogar im Wahllocal während der Wahl fortzusetzen mehrfacher Ermahnungen unerachtet nicht unterlassen hätten. Der Wahlcommissarius habe sich Mühe gegeben, den Wühlereien des Bieler dadurch vorzubeugen, daß er ihn aufgefordert habe, als Mitglied des Wahlvorstandes am Wahltisch Platz zu nehmen. Dies habe derselbe aber unter dem Vorgeben abgelehnt, daß er das Sitzen nicht vertragen könne. Er habe es vorgezogen, während des Wahlactes unter den Wählern umherzugehen und Stimmen für die Candidaten des Hrn. v. Brauchitsch zu sammeln. Dadurch allein sei die bereits durch die vorangegangenen Umgänge des Herrn Landraths hervorgerufene Spannung der Gemüther in unheilvollem Maße erhöht und durch die Seitens der Reactionairen geführten beleidigenden Reden, man solle keine Demokraten, keine Juden und keine Hunde wählen, zur Leidenschaftlichkeit entflammt werden. Richtig sei es, daß die Löblauer in der Pause, welche den Wahlakt unterbrach, etwas Branntwein genossen haben, durchaus unwahr aber sei es, daß irgend einer von ihnen betrunken gewesen sei; man habe vielmehr mit ihnen bald nach Beendigung des Tumults den Wahlakt ganz ordnungsmäßig zu Ende führen können, ohne daß es zu irgend einer weiteren Störung gekommen sei. Der Umstand, daß die Loeblauer den Versuch gemacht hatten, den Rauter für den abwesenden Selig auszugeben und stimmen zu lassen, sei von ihnen garnicht bemerkt worden, und habe ganz entschieden nicht die Veranlassung zum Ausbruch des Tumultes gegeben. Dieser sei vielmehr dadurch herbeigeführt, daß der Inspector Lulkowski sich unberufener und unberechtigter Weise in die Geschäfte des Wahlvorstandes gemischt und einen zur Abgabe seiner Stimme ordnungsmäßig vorgerufenen Arbeiter Kitschke in der irrigen Meinung, derselbe habe schon gestimmt, vom Wahltisch zurückgestoßen habe. Hierdurch und da gleichzeitig der reactionäre Arbeiter Kurkowski einen Stock erhoben habe, um jemanden zu schlagen, hätten die Löblauer Urwähler sich veranlaßt gesehen, die Unruhestifter zur Thür hinauszudrängen. Dadurch sei ein Tumult, ein Gedränge, ein Hin- und Herzerren, aber keineswegs eine Schlägerei entstanden; wenigstens haben die Wahlvorsteher keine Thätlichkeiten wahrgenommen und sind nicht deshalb zum Fenster hinausgesprungen, weil sie irgend eine Gefahr befürchtet haben, sondern nur, weil sie eine Unterbrechung des Wahlactes für nöthig erachtet und es für bequemer gehalten haben, zum Fenster hinauszusteigen als sich in das Gedränge zu begeben. Die Richtigkeit ihrer Auffassung, daß nämlich der übergroße Eifer der reactionairen Wähler und deren Aerger über die Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen die wahre Ursache aller Unordnungen gewesen, habe sich dadurch bestätigt, daß der Gutspächter Bieler sich schließlich an den Wahltisch gedrängt, mit der Faust auf denselben geschlagen und leidenschaftlich ausgerufen habe, er protestire gegen die Giltigkeit der Wahl.

Bei der durch den Herrn Vorsitzenden mit der größten Sorgfalt bewirkten Vernehmung der übrigen Zeugen ergab es sich, daß diejenigen, welche bisher den Vorfall mit Rauter als die Veranlassung zum Ausbruch des Tumultes bezeichnet und den Rauter bezüchtigt hatten, gemeinsam mit Schulz den ersten Angriff gegen Lulkowski gemacht zu haben, diese Behauptung nicht aufrecht zu erhalten vermochten. Der zur Böhlkauer Partei gehörige Schäfer Zoch bekundete sogar mit Bestimmtheit, daß Lulkowski erst einen und dann noch einen zweiten Urwähler vom Tisch zurückgeschoben habe und daß es erst bei dem zweiten Fall zu Handgreiflichkeiten gekommen sei. Es versteht sich übrigens von selbst, daß jede Partei die ihrerseits eingeräumten Handgreiflichkeiten als bloßes „Zurückschieben", die der andern Partei aber als „Stoßen und Schlagen" bezeichnete, und jede sich im Stande der Nothwehr befunden haben wollte. So viel war aber aus der ganzen Verhandlung mit Sicherheit zu entnehmen, daß die vorgekommenen Thätlichkeiten mit Ausnahme eines Steinwurfs, welcher eine leichte Verwundung zur übrigens wahrscheinlich auch nicht einmal beabsichtigten Folge gehabt hatte, ganz unbedeutender Natur gewesen sind und den Charakter einfacher Realinjurien nicht überschritten haben.

Der Herr Staatsanwalt v. Graevenitz hielt in seinem Plaidoyer den Standpunkt fest, welchen die Anklage über die Veranlassung zur Schlägerei eingenommen hatte und beantragte gegen Schulz eine 6wöchentliche, gegen Kitschke eine 4wöchentliche, gegen Troyke eine 14tägige und gegen die übrigen Angeklagten Gefängnißstrafe von 3 bis 7 Tagen.

Der Vertheidiger, Hr. Justizrath Liebert, griff zunächst das Verfahren der Kgl. Staatsanwaltschaft in der vorliegenden Sache im Allgemeinen als parteiisch an, indem er ausführte, daß die Geringfügigkeit der vorliegenden Thätlichkeiten eine Verweisung der Verletzten auf den Weg der Injurien-Klage, nicht aber die Erhebung einer öffentlichen Anklage rechtfertige. Demnächst beantragte er die Annahme mildernder Umstände und die Festsetzung geringer Geldbußen.

Hr. Staatsanwalt v. Graevenitz wies die Vorwürfe des Herrn Vertheidigers als im Allgemeinen unberechtigt und im vorliegenden Fall durchaus unbegründet zurück. Die vorliegende Angelegenheit habe ihrer Zeit Aufsehen gemacht und sei in öffentlichen Blättern besprochen worden; eine Untersuchung der Sache sei daher geboten gewesen. Er habe eine Voruntersuchung beantragt, welche dem Untersuchungsrichter freie Hand nach allen Richtungen hin gelassen habe. Es habe sich indeß nichts ergeben, was zu einem Angriff gegen die Führer der einen oder der andern Partei Veranlassung geboten habe. Einstellen habe er das Verfahren ohne Genehmigung des Gerichts nicht können und er habe sich auch für verpflichtet gehalten, selbst geringe Thätlichkeiten zum Gegenstand einer Anklage zu machen, wenn dieselben, wie hier, einen heiligen Staatsact gestört und öffentliches Aergerniß gegeben. Diese Anklage habe er nicht gegen Personen einer von ihm nicht getheilten politischen Richtung, sondern ohne Ansehen der Person gegen alle diejenigen erhoben, gegen welche durch die Untersuchung sich eine Schuld herausgestellt habe.

Der Gerichtshof sah sich zunächst zu der Erklärung veranlaßt, daß die Kgl. Staatsanwaltschaft zu dem von ihr in dieser Sache eingeschlagenen Verfahren nicht nur gesetzlich vollkommen berechtigt, sondern daß dasselbe auch unter den vorliegenden Umständen geboten gewesen sei. In der Sache selbst müsse der Vertheidigung darin beigestimmt werden, daß

---

ruhig ertrug, um nur einigermaßen Ruhe zu haben vor den boshaften Unholden, die es wahrlich mit jedem Seeteufel in Bezug auf menschliche Niedertracht und bodenloser Schlechtigkeit aufnehmen konnten, bis denn zuletzt Lord Exmouth mit der englischen Flotte die Rechnung für lange Jahre wett machte und ganz zuletzt Bourmont die verjährte Schande Europas so glänzend abgewaschen. Freilich hat die Eroberung Algiers auch wieder unermeßliche Folgen für Europa gehabt, denn wer weiß, ob ohne sie jemals die verhängnißvolle Juli-Revolution stattgefunden. Die That war das Schooßkind der Regierung Karl des Zehnten und es läßt sich kaum annehmen, daß dieser doch eigentlich gute (?) und wohlwollende (?) Monarch in Bezug auf die unheilsschwangeren Erlasse mit gleicher hartnäckiger Verblendung und Halsstarrigkeit gehandelt haben würde. Und was wäre dann? Was wären wir und wo wären wir ohne Juli-Revolution? Vielleicht etwas weiter zurück auf der Bahn der Civilisation, auf der uns der Athem des Weltgeistes ungestümer als der wildeste Sturmwind unerbittlich nicht fortgetrieben, nein fortgescheucht, fortgehetzt. Vielleicht aber auch glücklicher und noch etwas ferne von dem Abgrunde, dem wir, sei es bewußt oder unbewußt, Alle zustürzen: denn darüber macht sich wohl Niemand Illusionen mehr, es sei denn ein in seinem eigenen Nebel bis über die Ohren begrabener Kreuzzeitungsritter oder sonst ein derartiger, kindlich naiver Feudaler, daß die modernste Welt nicht ungeheuern und unerhörten Entwickelungen entgegengeht, in denen das, was wir vorläufig noch für fest anerkennen, an Staat, Volksthümlichkeit und Religion bis jetzt noch erst gründlich geschmolzen und flüssig gemacht wird, um es dann in ganz neue und vollkommen neue Formen zu gießen, von denen wir ebenso eine bestimmte und genaue Ahnung haben, als wären sie aus dem Monde oder sonst einem Gestirne zu uns herabgefallen. Wäre Stillstand und Rückblick möglich auf diesen unsern wandelbaren Planeten, so müßte aber jeder wohl Denkende und die Situation richtig Erfassende still stehen und rückblicken, doch der Erdgeist peitscht vorwärts, und Jeder, dem die Haut seines Angesichts werth ist, folgt der Mahnung, wendet den Rücken und geht. Doch fort mit den dunkeln Gedanken à la Schopenhauer. Genießen wir die Welt, so lange der gütige Himmel unsere Augen offen läßt.

die nächste Veranlassung zum Ausbruch der Thätlichkeiten nicht der Fall mit Rauter, sondern der Umstand gegeben habe, daß der Lulkowski sich unbefugter Weise in die Leitung der Wahl gemischt und den zur Stimmabgabe aufgerufenen und berechtigten Kitschke vom Wahltisch zurückgestoßen habe. Auch darin sei der Vertheidigung beizutreten, daß überall mildernde Umstände anzunehmen seien. Es sei allerdings bedauerlich, daß die Angeklagten sich im Wahllocal und während der Ausübung eines wichtigen öffentlichen Rechtes zu Ungebührlichkeiten haben hinreißen lassen. Indeß falle dies weniger diesen meist ungebildeten Leuten als denjenigen zur Last, welche, wie es unzweifelhaft geschehen, die Leidenschaften derselben durch Wühlereien aufgeregt, und dadurch einen nur zu erklärlichen Ausbruch der erregten gegenseitigen Feindseligkeit veranlaßt hätten. Es wurde gegen Schulz als einen Hauptschuldigen auf eine Geldstrafe von 15 Thlr., gegen Kitschke, welcher mittelst eines Steinwurfs die erheblichste Verletzung zugefügt hatte, auf eine Geldstrafe von 10 Thlr. und gegen die übrigen Angeklagten auf eine Geldstrafe von 3 Thlrn. erkannt. Nur die Angeklagten Rauter und Jankowski wurden dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß freigesprochen.

* Bekanntlich hatte die „Sternztg." sich berufen gefühlt über die Mühlhausener Vorgänge einen in wesentlichen Punkten von unsern Mittheilungen abweichenden Bericht zu veröffentlichen. In Bezug auf denselben wird der „Königsb. H. Z." aus Mühlhausen wie folgt geschrieben: Die „Stern-Zeitung" bespricht in einer ihrer letzten Nummern die unheilvollen Vorgänge vom 28. April in einer so angenfällig tendenziösen und parteilichen Weise, daß diese Darstellung bei Jedem, der die Lage der Dinge aus eigener Anschauung kennt, gelinde ausgedrückt, das äußerste Erstaunen und Befremden hervorrufen muß. Wir wissen nicht, aus welcher Quelle die „zuverlässigen und genauen Berichte" geflossen sein mögen, welche die „Stern-Zeitung" erst abgewartet zu haben versichert, bevor sie ihre Leser mit dem „eigentlichen Sachverhalte" bekannt machte. Daß es amtliche Quellen nicht gewesen sind, aus denen (wie man anzunehmen leicht versucht sein dürfte) die officiöse Zeitung ihre Nachrichten geschöpft hat, bedarf wohl für Keinen, der die Ereignisse aus der Nähe betrachtet, noch einer Versicherung. Wenn die „Stern-Ztg." den ernstlichen Wunsch ausspricht, daß die ganze Strenge des Gesetzes die Schuldigen treffen möge, so schließen wir uns dem aus voller Seele an und fügen noch den Wunsch hinzu, daß es der gerichtlichen Forschung gelingen möge, die wahren Urheber dieser vandalischen Scenen zu entlarven. Als eine „völlig aus der Luft gegriffene Erfindung" — um in dem gewohnten Berichtigungstone zu sprechen — müssen wir die Behauptung des genannten Blattes bezeichnen, „daß die erste Provocation zur Störung des öffentlichen Friedens von den Fortschrittseiferern ausgegangen ist." Wie sollte dies auch nur denkbar sein auf einem Terrain, wo die Fortschrittspartei in einer so ungeheuren Minorität sich befindet, wie in Mühlhausen? (Sie verfügte bei den Wahlen nur über 12 Stimmen). Das unerhörte Beginnen, den rohesten Stadtpöbel gegen die verfehmten Häupter der „Demokratie" zu hetzen, kann nicht als das Werk des Augenblickes und eines aus wechselseitigen Reibungen hervorgehenden zufälligen Rencontres betrachtet werden, sondern muß als ein planmäßiges und tagelang vorbereitetes angesehen werden. Dafür spricht schon u. A. der Umstand, daß die Pöbelrotte gleich anfangs mit Stemmeisen, Messern ꝛc. bewaffnet auf dem Schauplatze erschien. Die zunächst am Meisten compromittirte Persönlichkeit, welche als Aufwiegler und Anführer der Rotte sich geltend machte, ist ein übel beleumundetes Subjekt, ein ehemaliger Commissionär Namens Fleischer, Neffe des Bürgermeisters Fritsch. Als die mititairische Truppe zur Dämpfung des Aufruhrs in das Städtchen rückte, eilten die Unruhestifter in dem Wahne, daß dieselbe zu ihrer Unterstützung hineingesandt sei, so zu sagen mit offenen Armen den Jägern entgegen, die dadurch irre gemacht, im ersten Augenblicke in ihnen nicht die Tumultuanten, sondern die Hilfesuchenden zu erblicken glaubten. Alle Berichte von Augenzeugen rühmen das wackere und energische Verhalten der Jäger, und den Dispositionen ihres Führers, des Pr.-Lieutenants Grafen von der Schulenburg wird die vollste Anerkennung zu Theil. Nur zu billigen ist es, daß Letzterer, der mit Ruhe und Besonnenheit an seine peinliche Aufgabe ging, seinen Leuten vorab den Gebrauch der Schußwaffe untersagte, damit nicht der Unschuldige in Gefahr komme mit dem Schuldigen zu büßen, und nur die Anwendung der blanken Waffe und des Kolbens gegen die in flagranti Ertappten gestattete. Bezeichnend ist es ferner, daß man von Seiten der Conservativen sich anfänglich weigerte, die Jäger ins Quartier zu nehmrn. Und manchem unserer Reactionären ist es kein geringer Dorn im Auge, daß die Jäger keinen Anstand nehmen, in dem als „Demokratenkneipe" verschrieenen Lokale des Kaufmann Koch, wo die freisinnigeren Bürger verkehren, Erholung und Erfrischung zu suchen. Ueber 40 der Excedenten und ihrer Anstifter sind auf dem Rathhause in Haft und noch immer wächst die Zahl der Verhafteten, unter denen auch hiesige Ackerbürger sich befinden, die ihre Knechte zur Theilnahme an den Excessen aufgewiegelt haben sollen. Von dem Vandalismus der letzteren kann nur der sich eine Vorstellung machen, der als Augenzeuge die trümmervollen Stätten besucht hat, welche am 28. der Schauplatz dieser beklagenswerthen Vorgänge gewesen. Sechs Häuser stehen total ausgeraubt, mit nackten Wänden und fußhoch mit den Trümmerresten der zerbrochenen Thüren, Fenstergerüste, Oefen, Möbel, mit ausgeschütteten Bettfedern, abgerissenen Tapeten u. s. w. bedeckt. Alles, was nicht von den Plünderern geraubt wurde, ist buchstäblich in kleine Stücke zerschlagen oder in den nahen Mühlenteich geworfen, auf dessen Oberfläche die zerschellten Reste von Hausgeräthen umherschwimmen, während die metallenen Stücke auf dem Grunde ruhen. Wie Augenzeugen berichten, begnügte sich der männliche Theil der Bande mit der oberflächlichen Zertrümmerung, es dem begleitenden Haufen von Weibern und Kindern überlassend, die größeren Trümmer in kleine Partikelchen zu zerbrechen. Als Curiosum verdient es Mittheilung, daß die Plünderer alle Schmucksachen und Hausgeräthe von weißem Metalle zerschlagen (darunter auch silberne Geräthschaften), während alle Gegenstände aus gelbem Metall (auch wenn sie nicht von Gold waren) geraubt wurden. Die Zahl der Beraubten und Beschädigten beträgt sieben; es sind dies: Kaufmann Flatow, Gerbermeister Worien, Kaufmann Tolksdorf (der einzige Wahlmann der Fortschrittspartei), Tischlermeister Lieck, Steuer-Inspektor Hotorp und die Kaufleute Lehmann und Koch. Verwundet sind nur zwei der Genannten: Herr Worien und Herr Lieck, der Erstere so erheblich, daß sein Antlitz kaum noch menschenähnlich sein soll. Wir können nicht umhin, eine von glaubwürdiger Seite her uns vollständig verbürgte Mittheilung hier folgen zu lassen. Man hegte in einigen Kreisen die Absicht, den Beschädigten, die ihre volle Habe verloren, durch eine in der Provinz zu veranstaltende Sammlung für den momentanen Nothbehelf unter die Arme zu greifen. Als dies den Betreffenden kund wurde, erklärten sie auf das Bestimmteste, jede derartige Hilfe Seitens ihrer Mitbürger dankend ablehnen zu müssen, sprachen jedoch den Wunsch aus, daß die beabsichtigte Wohlthat in Form einer bleibenden „Mühlhäuser Stiftung" den hiesigen Stadtarmen zu Gute kommen möge. Hoffentlich wird das Project zur Ausführung reifen. Möge hier der so oft schon bewährte gemeinnützige Sinn unserer Provinzialbewohner durch ein derartiges Vermächtniß (zu dessen Fundation auch die allerkleinste Gabe nicht zurückgewiesen werden dürfte) aus den Annalen unserer Stadt die trauer- und schmachvolle Erinnerung jenes Tages, wenn nicht verwischen, so doch in milderem Lichte erscheinen lassen. — Ueber einem — vielleicht nicht dem schuldigsten — Sühnopfer dieses tragischen Ereignisses, über der Leiche des Bürgermeisters Fritsch hat sich am letzten Sonntag Morgens 7 Uhr das Grab geschlossen. In aller Stille und ohne Pomp, wie es sich unter diesen traurigen Verhältnissen gebührt, und nicht, wie es von einflußreicher Seite gewünscht ward, mit kirchlichen Feierlichkeiten wurde die Leiche dieses Mannes in die Gruft gesenkt und mit ihr vielleicht manches von der Forschung irdischer Gerechtigkeit nicht mehr zu enthüllende Geheimniß.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 6. Mai 1862. Aufgegeben 3 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	98¾	99
loco	52¼	52⅝	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¾	88½
Frühjahr	52	51¾	4 % do. do.	99½	—
Septbr.-Octbr.	48¼	48	Danziger Privatbk.	—	104
Spiritus Frühjahr	17 1/12	17⅛	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl Frühjahr	13	12 23/24	Franzosen	138	139¼
Staatsschuldscheine	90¾	90½	Nationale	65½	65
4½ % 56r. Anleihe	100¾	101	Poln. Banknoten	86	85¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	6. 21⅝	6. 21¾

Hamburg, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts sehr flau. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr zu 82 zu haben. Oel Mai 28½, Oktbr. 26¾. Kaffee stille.

London, 5. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen einen bis zwei Schillinge billiger, in fremdem Weizen nur Detailgeschäft, meist einen Schilling niedriger, Malzgerste etwas billiger, Hafer bei bedeutenden Zufuhren niedriger, amerikanisches Mehl einen halben bis einen Schilling niedriger. Bohnen, Erbsen unverändert. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 5. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen unverändert, Termine flau. Raps September-October 73½. Rüböl Herbst 42⅛.

London, 5. Mai. Silber 61¼. Consols 93⅞. 1% Spanier 44. Mexikaner 31⅞. Sardinier 82½. 5% Russen 95½. 4½ % Russen 90.

Liverpool, 5. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 5. Mai. 3% Rente 71,00. 4½ % Rente 98,10. 3% Spanier 49⅝. 1% Spanier 44⅛. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 531. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 852. Lomb.-Esbn.-Act. 605.

Producten-Märkte.

Danzig, den 6. Mai. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132 34/35 ℔ nach Qualität 85/87½—88/90—91/92½—93½ 100 Sgr.; ordin. bunt, dunkel, 120/122—123/125 ℔ nach Qual. 70 75—80/82½ Sgr.
Roggen nach Qual. 60—59 Sgr. pr 125℔.
Erbsen, Futter- und Koch- 50 55—56/58 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/11 ℔ von 37/38—41/43 Sgr. große 108/109—112 14℔ von 40/41—44/45 Sgr.
Hafer, Futter- 29 30—31 33 Sgr.
Spiritus 17 Rt. pr 8000% Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: N.
Am heutigen Markte sind 280 Lasten Weizen gekauft, die dafür bezahlten Preise sind ungefähr im gestrigen Verhältniß, doch bleibt die Stimmung matt und gedrückt, um so mehr, als auswärtige Nachrichten sehr flau bleiben.
Bezahlt ist für 127℔ roth fl. 505, 129/30℔ alt roth fl. 520, 132℔ bunt fl. 540, 129/30℔ recht hell fl. 542½, 131, 132, 133℔ gut bunt fl. 545, alles pr 85℔.
Roggen matt, an Consumenten fl. 354, 360 pr 125℔ verkauft.
102℔ kleine Gerste fl. 213, 105℔ fl. 231, 234, 240, 109℔ große fl. 255.
Spiritus 17 Rt. bezahlt.

Stettin, 3. Mai. Weizen flau und niedriger, loco pr 85℔ bunter Polnischer 75—76 Rt. bez., weißer 77½ Rt. bez., gelber Galizischer 70—73 Rt. bez., 85℔ gelber Frühjahr 80½, 80 Rt. bez., 83|85℔ 78¾, ½, ¼, 78 Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August 77 Rt. bez. — Roggen Anfangs weichend, schließt fester, loco pr 77℔ 83℔ 50 Rt. bez., 77℔ pr Frühjahr 50, 49½, ⅜, ¼, ½ Rt. bez. u. G., Mai 49 Rt. bez., Mai-Juni 48¾, ⅝ Rt. bez., Juni-Juli 48½ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 48 Rt. bez. — Gerste, Schlesische pr 70℔ nach Qual. 38 Rt. bez. — Hafer loco pr 50℔ 27¼—¾ Rt. bez., 47/50℔ 27½ Rt. bez. u. G. — Erbsen, Futter- 48 Rt. bez.
Rüböl fest, loco 13⅙ Rt. B., Mai 12 23/24, 13 Rt. bez. u. B., Septbr.-Octbr. 12⅚ Rt. bez. u. G.
Spiritus flau, loco ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., Frühjahr u. Mai-Juni 17 Rt. bez. u. B., Juni-Juli 17⅙, ⅛ Rt. bez., Juli-August 17½ Rt. bez. u. B.

Berlin, 5. Mai. Wind: O. Barometer: 28^{3} Thermometer: früh 10° +. Witterung: schön.
Weizen pr 25 Schffl. loco 65—80 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 52—53¼ Rt., Frühj. 53, 51¾ Rt. bez. u. B., 51½ G., Mai-Juni 51½, 50½ Rt. bez. u. B., 50¼ G., Juni-Juli 50¼, 49¾ Rt. bez. u. B., 49½ G., Juli-August 49, 48¾, ⅝ Rt. bez., Septbr.-October 48¼, 49¾ Rt. bez., Octbr.-Nov. 48, 47¾ Rt. bez. — Hafer loco 24—27 Rt. pr 1200℔ Frühj. 25⅛, 25 Rt. bez., do. Mai-Juni 24¾ Rt. bez., do. Juni-Juli 24¼ Rt. bez., Juli-August 25 Rt. Br.
Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13 Rt. Br., Mai und Mai-Juni 12⅞, 23/24 Rt. bez., 13 Br., 12 11/12 G., Juni-Juli 13 Rt. bez. u. G., 1/12 B., September-Octbr. und Octbr.-Novbr. 12 11/12, 23/24 Rt. bez.
Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17¼, ⅙ Rt. bez., do. Mai und Mai-Juni 17 5/24, 1/12 Rt. bez. u. Br., 17 G., do. Juni-Juli 17 1/24, 1/12 Rt. bez., Br. u. G., do. Juli-Aug. 17¾, ⅔ Rt. bez. u. G., ¾ B., August-Septbr. 18⅙, 1/24 Rt. bez., 1/12 B., 18 G., Septbr.-Octbr. 18 1/24, 1/12 Rt. bez. u. G., ⅙ B.
Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅚, 0. u. 1. 4⅓—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 1/12 0 u. 1. 3 7/12—3¾ Rt.

* **Paris**, 3. Mai. (Winter & Co.) Unter dem Einfluß einer äußerst günstigen Witterung verkehrten die meisten französischen Märkte in flauer Haltung und Preise für Weizen erfuhren durchgehends Baisse.
An unserem Platze kamen hauptsächlich nur inländische Weizenqualitäten zum Verkauf und diese wurden ½ à 1 Fr. billiger als vorige Woche erlassen.
Die Umsätze in Mehl, 6 Marques, erstreckten sich auf Realisationen und Reports; zu neuen Unternehmungen bestand keine Lust, weßhalb Umsätze beschränkt blieben.
Roggen blieb unverändert, Zufuhren schwach, daher Umsätze klein.
Gerste und Hafer matt.
Rüböl behauptet, für disponible Waare und nahe Epochen keine feste Haltung. Die entfernten Monate erlitten bei dem günstigen Wetter wenig Veränderung.
Spiritus flau nnd niedriger.
Unsere Notirungen sind: Weizen nach Qual. Frc. 35—39 pr 120 Ko. — Roggen do. Frc. 23,50—23 pr 115 Ko. — Gerste do. Frc. 17—18 pr 100 Ko. Hafer Frc. 27—30 pr 150 Ko. Kleesaat Frc. 100—112 pr 100 Ko.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 5. Mai. Wind: Norden.
Gesegelt: L. Bay, Caledonia, Hartlepool, Holz. — H. Krüger, Sirius, Lübeck, Getreide. — J. Hundt, Triton, Bordeaux, Holz. — J. Lüschke, Wilhelmine, Schleswig, Getreide.
Angekommen: E. Kuipers, Hendrika Ellida, Wolgast, Ballast.

Den 6. Mai. Wind: Nord-Ost.
Angekommen: P. Robertson, Tag, Aarhuus, Ballast. — F. Lunnevig, Lyckens Proewe, Malmoe, Ballast. — A. H. Stjerne, Anne Bolette Marie, Rostock, Ballast.
Gesegelt: C. Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Getreide und Güter. — J. Roth, Rypen, Stavanger, Getr. — G. Olsen, Emanuel, Norwegen, Getr. — H. Bilstad, 3 Broedre, Norwegen, Getr. — E. Evertsen, Sandviger, Norwegen, Getr. — O. Andersson, Hilding, Randers, Holz. — H. Cassens, Luna, Hoeksiel, Holz.
Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 5. Mai. Wasserstand: 4′ 3″.
Stromauf:
Von Danzig nach Wloclawek: Th. Paruszewski, J. J. Zachert, Kohlen.
Von Danzig nach Warschau: W. Lippert, B. Töplitz, Schienen, Nägel. — W. Buhmke, Makowski, Schienen. — Ferd. Strauch u. Müller, Makowski, Schienen.

Stromab: L. Schfl.
Leib Welzstein, Pflaumenbaum, Sawichost, Danzig, Otto u. Co., 84 L. 33 Schfl. Wz., 47 12 Rg.
A. Rothenbücher, J. Fogel, Plock, Danzig, Goldschmidt S., 75 30 Wz.
Fr. Käbel, S. Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S., 40 — do.
F. W. Otto, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 31 — do.
W. Grunwald, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer, 31 L. 40 Schfl. Wz., 60 25 Rg.
C. Sorge, H. Warschauer, Wloclawek, Stettin, J. Saling, 32 30 do.
H. Kray, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Danzig, Th. Behrend, 77 30 do.
H. Kray, J Taubwurzel, Dobrzykowo, Danzig, Th. Behrend, 59 — do.
W. Stockmann, F. Friedmann, Dobzrykowo, Dzg, C. G. Steffens, 41 — Wz.
A. Thieme, M. Fajans, Dobrzykowo, Danzig, R. Damme, 20 — do.
L. Grasnik, J. Taubwurzel, Warschau, Danzig, Th. Behrend, 61 — do.
Chr Tomaske, M. A. Goldenring, Warschau, Dzg., P. Collas, 4 L. Wz., 30 — Rg.
C. Marx, M. A. Goldenring, Warschau, Dzg., B. Töplitz, 28 — Wz.
J. Ciechanowski, J. Taubwurzel, Warschau, Dzg., Th. Behrend, 30 — do.
Dpfb. Krakau m. 1 Gab., J. Feinkind, Kozenitz, Dzg., C. G. Steffens, 42 41 do.
Dpfb. Krakau m. 3 Gab., F. Wahl, Rachow, Dzg., C. G. Steffens u. K. E. Kohn, 119 36 do.
Dpfb. Krakau m. 3 Gab., Ign. Konitz, Warschau, Danz., L. Joel, 91 10 Rg.
M. Frenkel, M. Goldbaum, Sandomirsz, Dzg., Otto u. Co., 72 — Wz.
Szol Rosener, Polaniec, Dzg., C. G. Steffens, 84 — do.
Ferd. Kempf, L. R. Cohn, Warschau, Danzig, Goldschmidt S., 62 45 do.
W. Göhring, S. Osser, Warschau, Dzg., B. Töplitz, 16 45 Wz. 51 — Rg.
Jer. Manka, J. Brav, Opole, Dzg., Ordre, 2042 St. w. H.
C. Böttcher, Buggenhagen, Przydmorecz, Dzg., Ordre, 1133 St. h. Holz, 1488 St. w. Holz.
A. Voßberg, Herzbach u. Co., Warschau, Stettin, 948 St. h. Holz, 2176 St. w. Holz, 2 L. Faßholz.
Herz Schönberg, H. Friedmann, Ulanow, Dzg., 2731 St. w. H.
C. Habermann, A. Kreßmann, Pilice, Stett., 1009 St. h. H., 2261 St. w. Holz, 19 L. Bohl., 7 L. Faßholz.
Summa 844 L. 30 Schfl. Wz., 448 L. 47 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
6	8	341,83	+ 8,8	Nördl. still; hell und schön.
	12	342,03	+ 11,0	NNO. schwach; do.

Berliner Börse vom 5. Mai 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88½ B
Aachen-Mastricht	—	4	25¼—26 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	92½ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	111 B
" " B.	—	4	103 G
Berlin-Anhalt	8½	4	144—144½ bz
Berlin-Hamburg	6	4	115 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	189 G
Berlin-Stettin	—	4	128¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	128½ G
Brieg-Neiße	3½	4	75½ bz
Cöln-Minden	—	3½	180—180½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	46½ B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93 B
do. do.	5	5	94¾ B
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	136 B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	294 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	236½ G
Magdeb.-Wittenb.	—	4	43½ bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	12¾—124¾ bz
Mecklenburger	2⅞	4	57¼—⅜ bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	98¾ B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	69 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	5	4	63⅜—⅞ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	4	155—156 bz
" Litt. B.	7 1/10	3½	133¼ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7 9/10	3½	139¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	46¼—¾ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	⅝	4	— —
Rheinische	—	4	95 bz
do. St.-Prior.	—	4	101 G
Rhein-Nahebahn	—	4	30¾ bz
Ruhr-Cref.-K.-Gladb.	—	4	93½ B
Russ. Eisenbahnen	⅞	3½	110 bz
Stargard-Posen		5	98½ B
Thüringer	—	3½	118 bz
	—	5	

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94¾ B
do. II. Emis.	4	94½ B
do. III. Emis.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	66 bz
Aach.-Mastricht II.	5	66 bz
Bergisch-Märk.	4½	101½ B
do. do. II.	4½	100¾ bz
do. do. (1855)	5	101¼ B
do. do. III.	3½	85⅞ B
do. do. IV.	5	101¼ B
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	101½ B
do. Drt.-Soest	4	95 B
do. do. II.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	99¾ G
do. do.	4½	100½ bz
Berlin-Hamburg	4½	100 B
do. do. II.	4½	100 B
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99¾ bz
do. do. B.	4	99¾ bz
do. do. C.	4½	100½ G
do. do. D.	4½	100½ G
Berlin-Stettin	4½	101⅝ B
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97¼ bz
do. do. III.	4	97¼ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. do. II.	5	102 bz
do. do.	4	97 G
do. do. III.	4	96 G
do. do.	4½	101¼ B
do. do. IV.	4	95 G
Cosel-Oderberg	4	93 bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102½ bz
Magd.-Wittenb.	4½	100 G
Niederschl.-Mrk.	4	99 B
do. do. conv.	4	98½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98¾ B
do. do. IV.	4½	— —
Niedersch. Zwgb. C.	5	101½ B
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	97 B
do. E.	3½	86½ B
do. F.	4½	101 G
Oesterr.-Franz.	3	271½—271 bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	— —
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	99⅜ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	100¾ bz
do. II. Em. gar.	4½	100¾ bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	101 B
do. do. III.	4½	101 B
Südösterr.	3	262½ bz
Thüringer	4½	101¾ bz
do. II.	5	— —
do. III.	4½	102 B
do. IV.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101½ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		100 bz
54, 55, 57	4½	101 bz
do. 1859	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	100¼ bz
Staats-Schuldf.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122 B
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ bz

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅞ G
do. do.	3½	89¼ B
Börsenh.-Anl.	5	104 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93½ bz
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89 G
do. "	4	99⅝ bz
Pommersche "	3½	91⅞ bz
do. "	4	100½ G
Posensche "	4	104 G
do. neue	3½	98⅛ bz
do. do.	4	98⅛ bz
Schlesische "	3½	93½ B
Westpreuß. "	3½	88⅛ B
do. neue	4	99⅓ B
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ G
Pommer. Rentbr.	4	99⅝ bz
Posensche "	4	98¾ G
Preußische "	4	99 G
Westfäl.-Rh. "	4	98¾ bz
Sächsische "	4	99¾ bz
Schlesische "		100 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	64⅞—65⅛ bz
Neueste Oest. Anl.	5	77¼—76⅞ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	76¼ bz u G
do. Eisb.-Loose	—	68½ bz u G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	86¼ B
do. do. 6. Anl.	5	96¼ G
Englische Anl.	5	97 bz
Neue do. do.	3	59½ bz u G
Neueste do. do.	4½	89 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	80½ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ bz
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	86 B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	102 B
Kurhess. 40 Thlr.	—	58¾ et bz

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ B
Dessauer Pr.-A.	3½	103¼ B
Schwd. 10 Thl.-L.	—	—

Wechsel-Cours vom 3. Mai.

Amsterdam kurz	3½	143½ bz
do. 2 Mon.	3½	142½ bz
Hamburg kurz	—	151⅜ bz
do. 2 Mon.	4	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 21⅛ G
Paris 2 Mon.	4½	79⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	76⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	76⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	95⅞ bz
do. 3 Mon.	6	95⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	86⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116½ B
Pom. R. Privatbank	—	4	94 B
Danzig	6	4	101 B
Königsberg	5⅜	4	98½ G
Posen	5 11/30	4	97½ B
Magdeburg	4 1/10	4	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	97—98½ bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	91 et bz u G
Oesterreich	7¾	5	84½—85—84⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109⅞ B
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.23 B
Oest.-östr. W.	77 bz	Goldkronen	9. 6¼ bz
Poln. Bankn.	85¼ bz	Gold pr. Zollpf.	459 bz
Dollars	1.12½ B	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10⅛ bz		

Die Verlobung meiner Tochter **Louise** mit Herrn **Herrmann Bölcke** zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Gottswald, den 4. Mai 1862.
[3140] **A. Semon Wwe.**

Die heute Vormittag 9¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiemit ergebenst an.
Danzig, den 6. Mai 1862.
[3139] **J. E. von Nießen.**

Heute Morgen 8 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. [3141]
Weißhof, den 6. Mai 1862.
Arnold u. Frau, geb. Focking.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, angekommen:

Preussische Statistik.

Herausgegeben in zwanglosen Heften vom Königl. Statistischen Bureau in Berlin.
II. Vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preussichen Staate 1860. Nach den Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. 13 Bogen Royal 4. geheftet Preis 20 Sgr.
Früher ist erschienen: Heft I.: Vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preussischen Staate 1859. Nach den Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. 12¼ Bogen Royal 4. geheftet Preis 20 Sgr.
Berlin, April 1862.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker). [3137]

So eben ist im Verlage von **Otto Janke** in **Berlin**, Anhaltstr. 11 erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Preußische Militairbudget für 1862.

Ein Hilfsbüchlein für
die Preußischen Wahlversammlungen und das neue Abgeordnetenhaus.
[3132] Von
W. Rüstow,
Oberst-Brigadier.
Eleg. geh. Preis 15 Sgr.
Das Buch enthält eine eingehende, durchaus populaire Besprechung des Armeebudgets und der Armeereorganisation, sowie der Novelle zum Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. Es giebt eine Masse Erläuterungen zu den Spezialetats und hebt die Punkte hervor, über welche das Abgeordnetenhaus noch Aufklärungen verlangen muß, um genaue Einsicht in die Natur und Tragweite der intendirten militairischen Einrichtungen zu erhalten. Die eingehende sachliche Kritik aus der Feder eines so bewährten Fachmannes wirft auf viele Gesichtspunkte, die bisher im Dunkeln geblieben sind, neue Schlaglichter.

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[2912] **C. H. Domansky Witt.**

Um vielen Ansprüchen zu genügen, haben wir uns veranlaßt gesehen, dem Herrn
I. Auerbach, Danzig, Glockenthor 134,
eine Agentur für unsere sämmtlichen Fabrikate und Artikel am dortigen Platze zu übertragen.
Wir bitten unsere geehrten Kunden, demselben gefällige Ordres recht häufig zu ertheilen und empfehlen uns
mit Hochachtung
Berlin und Nottingham. **Gronau & Stein.**
[3136]


Lilionaise vom Ministerium concessionirt, die Wirkung binnen 14 Tagen garantirt die Fabrik, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und scrofulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr. **Orientalisches Enthaarungsmittel** zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen oft vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten à Fl. 25 Sgr. **Bart-Erzeugungs-Pomade** à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. **Chinesische Haarfärbemittel** à Fl 25 Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz.

Erfinder Rothe & Comp. in Berlin.
Die alleinige Niederlage für Danzig und Provinz bei
Alb. Neumann, Langenmarkt 38,
Parfümerie- und Seifen-Handlung.

Musikalien-Leih-Anstalt

bei **F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien [435]

Pferde-Auction in Guttowo bei Strasburg in West-Preußen.
Am 15. d. Mts. werden hieselbst, wegen Auflösung des Gestüts, sämmtliche Deckhengste, Stuten, junge Pferde und Füllen meistbietend verkauft. Es befinden sich unter den zur Auction kommenden Thieren elegante Reit- und Wagenpferde arab. und engl. Blut s. [3074]

Im Versendungs-Comptoir für natürliches Mineralwasser
von J. F. Heyl u. Co. in Berlin, sind sämmtliche natürliche Mineralwasser, frische Füllungen, eingetroffen und werden Aufträge darauf zu den in Berlin bestehenden Verkaufspreisen mit Aufschlag der Fracht prompt effectuirt von [3123]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Steinkohlen-Theer, schwed. Theer, schwed. Pech, Asphalt, Dichtwerg, Portland-Cement, asphaltirte Dachpappe zu billigen Preisen stets vorräthig bei
[3126] **G. Klawitter,**
Speicher „der Cardinal".

Echte Gallseife,

für deren Vorzüglichkeit garantirt wird, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen die Parfümerie- und Seifen-Handlung von
Albert Neumann,
[3105] Langenmarkt 38.

Spazierstöcke in neuesten Façons empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
[3062] **G. Gepp**, Kunstdrechsler, Jopengasse 51.

!Wanzen-Aether!

Unter allen Mitteln, um die **Wanzen nebst Brut** gründlich auszurotten und ihrem Erscheinen schon **jetzt** vorzubeugen, giebt es kein sichereres Mittel, als diesen Aether. Derselbe wird mittels der dazu vorräthigen **Spritzen** am besten angewendet.
Die Flasche zu 5, 7½ und 10 Sgr.

Wirklich echtes
caucasisches Insectenpulver
nebst den dazu gehörigen in Frankreich patentirten Spritzmaschinen (Ballons-Pousse-Poudre) zur gänzlichen Beseitigung der Motten, Schwaben, Franzosen, Flöhe, Ameisen etc., wie auch zum
Aufbewahren des Pelzwerks
empfiehlt die Parf.- u. Toiletten-Handlung von
Albert Neumann,
[3104] Langenmarkt 38.

Frankfurt a. M. Apfelwein pro Flasche 4 Sgr., 12 Flaschen 1 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt [3124]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Feinstes Weizenmehl p. Ctr. 5 u. 6 Thlr. und feine Weizengrütze pr. Ctr. 7 Thlr. 20 Sgr. Langefuhr 86.

Delikat marinirten Seelachs,
vorzüglich für Restaurateure haltbar zu empfehlen, offerirt pro Faß circa 15 Pfd. 30 Portionen 2¼ Rt. **L. A. Janke,** Danzig. [3059]

Frische **Rübkuchen** empfiehlt billigst
[3056] **R. Baecker** in Mewe.

Von bestem blauen Dachschiefer habe ich eine **ganze Schiffsladung direct aus England** erhalten und bin dadurch im Stande, jeden vorkommenden Auftrag von Schieferarbeiten auf das **Reellste und Billigste** auszuführen.
J. W. Drescher,
Schieferdeckermeister.
[3131] Lastadie No. 23.

Mittwoch, den 7. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, wird auf dem Hofe des Oekonomie-Gebäudes Langgarten No. 80 ein zum Cavallerie-Dienst unbrauchbares Pferd meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Danzig, den 5. Mai 1862.
Commando des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1. [3118]

Die täglichen Lotterie-Gewinn-Listen liegen zur Einsicht bei [2746]
A. Doerksen, 4. Damm 5.

Güter-Verkauf.

Es ist ein adliges Ritter-Gut, enth. 5120 Morgen, davon sind 70 M. Garten, 500 M. Wiesen, 1000 M. Weizenboden, 2250 M. Gersten- und erster Klasse Roggenboden, 1100 M. alt. bestand. Buchen-, Eichen- und Fichtenwald, 200 Morgen Moor, See und Wegen, hiezu gehören 2 Vorwerke, 1 Wassermühle, Ziegelei- und Kalkbrennerei, eine Mahlmühle auf dem Hofe, welche gleichzeitig eine Dresch- und Häckselmaschine, so wie ein Sägetrieb in Bewegung setzt, ein unerschöpfliches Kalklager, bedeutender Rehstand und Karpfenfischerei, und liegt eine halbe Meile von der Chaussee, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, so wie feste Hypotheken, für 150,000 Thlr., bei 40,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres bei **F. A. Dechner,**
[2130] Jopengasse 17.

Das herrschaftliche Grundstück, Sandgrube No. 38/39, ist wegen Versetzung des bisherigen Miethers vom 1. Juli ab zu vermiethen. Dasselbe besteht aus einem Wohnhause, enthaltend fünf Zimmer, Domestikenstuben und alle Bequemlichkeiten, zwei Gärten, Pferdestall rc. — Der feste Miethspreis beträgt 400 Thlr. p. a. Wenn es gewünscht wird, kann die Wohnung auch früher schon bezogen werden. Reflectanten wollen sich Hundegasse 107 melden. [3109]

Eine aus 4 zusammenhängenden Zimmern bestehende Wohnung nebst Zubehör im herrsch. Hause in Ernstthal bei Oliva mit Garten, auch Stall, ist zum Sommer oder auf längere Zeit zu vermiethen. Das Logis eignet sich besonders für **Rentiers** oder **Pensionairs.** Näheres daselbst. [3125]

Die beiden Monglowski'schen Eisenhämmer in Ernstthal bei Oliva, welche sich in gutem baulichen Zustande befinden und volle Wasserkraft besitzen, sind mit den dazu gehörigen Wohnungen sogleich zu verpachten und die Bedingungen daselbst zu erfahren. [3125]

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei zusammenhängenden Zimmern, ist in Gutherberge für die Sommermonate sofort wohlfeil zu vermiethen. Das Nähere ist bei Herrn Buchhändler **Anhuth** in Danzig, Langenmarkt No. 10, zu erfragen. [3138]

Ein Wirthschafts-Inspector in den dreißiger Jahren, welcher bedeutenden Wirthschaften selbstständig vorgestanden hat, sucht eine Condition. Näheres Brodbänkengasse 41. [3133]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.